

Schäuble: Verbote fürs Handgepäck

Interview mit Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble im ZDF heute-journal am 11. August 2006

Marietta Slomka: Warum war es bisher nicht schon verboten, Flüssigkeiten mit an Bord zu nehmen, und warum wird es nun von Deutschland aus nur auf bestimmten Flügen verboten werden?

Wolfgang Schäuble: Bisher hat man diese Art von Gefahr nicht so hoch bewertet. Eigentlich versucht man ja für die Reisenden das Fliegen - bei aller Wahrung von Sicherheit - so angenehm wie möglich zu machen. Jetzt müssen wir dafür werben und darauf drängen, dass weniger Handgepäck mitgenommen wird. Jetzt müssen wir nach den Erfahrungen der Briten wohl gerade bei Flüssigkeiten besonders vorsichtig sein. Deswegen versuchen wir, uns auch innerhalb Europas abzustimmen. Es macht keinen Sinn, wenn wir unterschiedliche Vorschriften haben. Das muss man ein Stück weit vereinheitlichen. Daran arbeiten wir gerade.

Slomka: Aber Sie wären schon dafür, dass man sagt: Also ab sofort nicht nur keine Nagelscheren, Nagelfeilen etc. mehr, sondern ab sofort auch keine Dosen und keine Flaschen mehr?

Schäuble: Ja, das wird jetzt die Konsequenz sein. Wir versuchen nun, das Notwendige zu tun, ohne zu übertreiben. Aber ich glaube, die allermeisten Reisenden haben Verständnis dafür, dass die Sicherheit vorgehen muss. Dass wir von weiteren terroristischen Anschlägen bedroht sind - wir haben immer davor gewarnt - jetzt zeigt sich erneut, dass es nicht irgendwelche Hirngespinnste sind, sondern dass es eine reale Bedrohung ist, die wir gar nicht ernst genug nehmen können.

Slomka: Den ersten Versuch, ein Flugzeug mit Flüssigsprennstoff in die Luft zu jagen, gab es ja schon 1994. Hat man da nicht ein bisschen was versäumt?

Schäuble: Jedenfalls ist es den Briten gelungen, die Anschläge zu verhindern. Bei all diesen Herausforderungen ist man immer vor dem Zwiespalt: macht man zu viel oder macht man zu wenig? Ich würde nicht sagen, dass in der Vergangenheit etwas versäumt worden ist. Aber wir versuchen, aus jeder Erfahrung die richtigen Konsequenzen zu ziehen - mit Augenmaß, ohne Hysterie, aber doch in aller Ernsthaftigkeit. Nach dem, was die Briten entdeckt haben, bleibt uns jetzt gar nichts anderes übrig als es ganz ernst zu nehmen und mit zusätzlichen Maßnahmen zu reagieren, die wir ja schon angeordnet haben.

Slomka: Nun werden heute sowieso viele zusätzliche Maßnahmen gefordert - wie eigentlich immer, wenn es einen Terroranschlag gab. Aber nach der WM hier in Deutschland hieß es doch eigentlich: Wir sind sehr gut vorbereitet und unsere Sicherheitsmaßnahmen reichen aus. Haben wir also doch massive Lücken?

Schäuble: Bei diesen Flüssigsprennstoffen, wo ganz kleine Mengen ausreichen, um ein Flugzeug zum Absturz zu bringen, hat sich jetzt gezeigt, dass wir zusätzliche Maßnahmen ergreifen müssen. Ich will daran erinnern: Am Tag nach dem Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft habe ich gesagt, es ist Gott sei Dank alles gut gegangen. Wir haben aber keinen Grund, uns jetzt zurückzulehnen und uns in Sicherheit zu wiegen. Die Gefahr terroristischer Anschläge bleibt. Nur einen Monat später machen die Briten diese Erfahrung.

Wir nehmen das ernst, wir übertreiben nicht, wir machen keine Hysterie, aber wir handeln entschlossen und so umsichtig wie möglich.

Slomka:Zu Ihren persönlichen Forderungen gehört, dass die Bundeswehr künftig auch im Inneren eingesetzt werden könnte. Was soll die denn konkret in einem solchen Fall, wenn ein Flugzeug in der Luft gesprengt wird, ausrichten können, was Geheimdienste und Polizisten nicht ausrichten können?

Schäuble:Das habe ich gar nicht gesagt. Seit gestern äußere ich mich das erste Mal öffentlich. Die Bundeswehr brauchen wir in bestimmten Situationen, keine Frage. Natürlich sind die Sicherheitsaufgaben, insbesondere die Kontrolle von Passagieren für Flugzeuge, Aufgaben der Polizei. Da hat nie jemand etwas anderes gefordert und dabei bleibt es auch. Die Polizei zieht auch die richtigen Schlussfolgerungen aus den Erfahrungen, die wir jetzt in Großbritannien und bei anderen Anlässen anderswo sammeln mussten und die wir immer verwerten, um das Maximum an Sicherheit gewährleisten zu können.

Slomka:Aber Sie bleiben bei Ihrer Forderung, dass die Bundeswehr künftig auch im Inneren eingesetzt werden sollte?

Schäuble:Es gibt Bedrohungen durch den Terrorismus, etwa mit ABC-Waffen, die nur die Bundeswehr bewältigen kann, beispielsweise Angriffe aus der Luft. Wir könnten auch in Situationen geraten, wo die Kräfte der Polizei nicht mehr ausreichen. Und dann müssen wir die Reserven, die unser Staat zur Verfügung hat, nutzen können. Aber der konkrete Anlass jetzt ist nicht ein Punkt, wo man sagen kann, da kann nur die Bundeswehr Zusätzliches machen. Das ist eine Aufgabe, wo wir die polizeilichen Kontrollen für die Passagiere von Flugzeugen verstärken müssen.

Slomka:Hat sich denn seit gestern die Gefährdungslage für Deutschland in irgendeiner Form verändert?

Schäuble:Wir haben bisher keine konkreten Anzeichen für Verbindungen nach Deutschland. Aber wir müssen das, was in Großbritannien passiert ist, natürlich ernst nehmen. Es kann überall auf der Welt und überall in Europa passieren. Deswegen reagieren wir ja auch so. Und im Übrigen können wir es auch nicht mit letzter Sicherheit ausschließen. Noch ist ja nicht alles abgeklärt. Die Briten sind ja mitten in den Untersuchungen. Ob es auch Kontakte nach Deutschland gegeben hat, wird gerade geprüft.

Slomka:Herr Minister, danke für das Gespräch.